

In den letzten 100 Jahren

hat man sich daran gewöhnt, dass die Bedeutung der Religion immer weiter abnimmt. Vor allem in fortgeschrittenen Industriegesellschaften ging das Interesse an Kirchen und Religionsgemeinschaften massiv zurück. Weder das Wiedererstarken der Kirchen in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und später in den ehemaligen Ostblockländern noch das Festhalten an schulischem Religionsunterricht konnte an dieser Entwicklung so einfach etwas ändern. Tatsächlich betrifft diese Entwicklung nicht nur die christlichen Kirchen, sondern auch die islamischen Religionsgemeinschaften. Man schätzt, dass das Interesse an den Kirchen und Religionsgemeinschaften unter 20% der jeweiligen Bevölkerung gesunken ist.

Allerdings ist diese Einschätzung nur die halbe Wahrheit

und gilt nur, wenn man sich auf die etablierten Kirchen und Religionsgemeinschaften beschränkt. Tatsächlich haben nämlich religiöse Bewegungen in der gleichen Zeit massiv zugenommen. Während nämlich für die Moderne die großen Kirchen und die Religionsgemeinschaften typisch waren, so sieht nun alles danach aus, als ob im Übergang zur Postmoderne religiöse Bewegungen und die unterschiedlichsten Formen von Alltagsreligionen zunehmen. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Mobilität, verbunden mit neuen Kommunikationsformen, verlieren die historisch etablierten und über Jahrhunderte verfestigten Kirchen und Gemein-

schaften an Bedeutung. An ihrer Stelle etabliert sich eine zunehmend internetbasierte, erlebnisorientierte und individuell anpassbare Alltagsreligion, die dem zunehmend individualisierten Menschen eine neuartige Tiefenstruktur und einen neuen virtuellen Halt vermittelt.

Die postmoderne Alltagsreligion

mit ihrer Individualisierung, Hybridisierung und Virtualisierung des Religiösen ist an allen Hochreligionen ablesbar. Am klarsten tritt die Entwicklung dort hervor, wo die Mobilität und die Individualisierung der Menschen besonders hoch ist, in den Umbruchzonen Südamerikas, Afrikas und Asiens. In einer soeben erschienenen Studie heißt es: "Neue religiöse Bewegungen und Organisationen spielen in den Städten der Welt eine immer wichtigere Rolle. Sie verändern Räume und Ökonomien, sie treten als politische Akteure auf und ersetzen häufig sogar die Rolle des Staates – quer durch alle Regionen und Religionen. In Lagos fasst die größte Pfingstkirche fünfmal mehr Menschen als das weltgrößte Fußballstadion; am Rande der Metropole wird sogar eine eigene »City of God« errichtet. In Beirut übernehmen Islamisten den Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt und kontrollieren die Wohnungsversorgung. In den Favelas von Rio sind die Evangelikalen in der Drogenprävention aktiv, während in Mumbai Hindu-Nationalisten ganz offiziell an der Stadtregierung beteiligt sind". In Europa ist die Entwicklung unter den Menschen mit Migrationshintergrund längst stark

ausgeprägt. Aber auch die traditionelle Kirchlichkeit der Alteingesessenen hat sich gewandelt und veralltäglicht. Mit anderen Worten, die Religionen haben sich im Übergang zur Postmoderne massiv verändert, sind nicht etwa verschwunden, sondern haben nur einen massiven Bedeutungswandel durchgemacht. Man kann sogar vermuten, dass die Alltagsreligion für die Menschen heute wichtiger ist, als die einst von den Kirchen vermittelte Kirchlichkeit.

Wenn das so ist, muss man sich auch im Bildungssystem

ganz anders als bisher mit der Religion auseinandersetzen. Es geht nicht mehr darum, über den Religionsunterricht Mitglieder zu rekrutieren für christliche oder auch islamische Gemeinschaften, sondern es geht darum, den Schülerinnen und Schülern einen kritischen Umgang mit ihrer Alltagsreligion zu ermöglichen. Dazu müssen die Unterrichtskonzepte nicht nur neu überdacht und vor allem massiv umgebaut werden, sie müssen auch empirischer und kritischer werden. Und dazu braucht es wiederum kundige Pädagoginnen und Pädagogen, die religiöses Wissen reflektieren und deren Bedeutung in einer hochindividualisierten und virtualisierten Welt begreifen. Und es bedarf einer entsprechenden wissenschaftlichen Aufarbeitung der Bedeutung von Alltagsreligiosität.

Die Frage ist, ob das weiterhin konfessionell geschehen soll. Ist es richtig, die traditionellen theologischen Fakultäten einfach durch Jüdische Studien (zum Beispiel Heidelberg) und Islamwissenschaftliche Studien (zum Beispiel Osnabrück, Frankfurt, Erlangen) zu ergänzen? Und ist es richtig, dass in Köln, wo sich immerhin Europas größte Lehrerinnen-ausbildungsstätte befindet, nichts in dieser Richtung geschieht?

Es ist klar, dass wir in dem Religionspanel zu dieser komplexen Debatte nur Ansätze überlegen können. Am wichtigsten ist es hier sicherlich, sich erst einmal über den Wandel der Religionen der Moderne zu Alltagsreligionen der Postmoderne klar zu werden.

Themen und Arbeitsphasen des Panels

Teil I Über Religion im Alltag einer Postmoderne

(Dienstag, 11.10.2011 von 16:00 Uhr bis 18:30 Uhr
in Raum 110 HP)

16:00 Uhr Einführung:

Reden über Religion im Alltag

(Prof. Dr. Wolf-D. Bukow)

16:30 Uhr Kurzvortrag - Diskussion - Arbeitsgruppen

Orte des Islam

(Prof. Dr. rer. soc. Rauf Ceylan)

Teil II Über Religion im Unterricht

(Mittwoch, 12.10.2011 von 10:15 bis ca. 12:30
In Raum 110 HP)

10:15 Einführung

Reden über Religion im Unterricht

(Prof. Dr. Wolf-D. Bukow)

10:45 Uhr bis 12:00 Uhr

Kurzvortrag - Diskussion - Arbeitsgruppen

Der Islam als Deutungspotential im Unterricht

(Yusra Schröer)

Teil III Reden über Religion oder Unterweisung in Religion, das ist hier die Frage

(Mittwoch, 12.10.2011 von 13:00 Uhr bis ca. 14:30 Uhr
In Raum 110 HP)

14:00 Uhr Auswertung – Zusammenfassung - Präsentation

Religion

**Reden über Religion oder Unterweisen in Religion,
das ist hier die Frage**

11. bis 12. Oktober 2011
Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln



&Inklusion
als Herausforderung an Erziehung, Schule und LehrerInnenbildung
Diversität